

Handschriftliches zur Geschichte Kölns.

Von Konst. Höhlbaum.

Es fällt einem jeden auf, der sich mit der Geschichte der Reichsstadt Köln beschäftigt, wie gering die Productivität in der Historiographie des späteren Mittelalters bei Geistlichen und Laien der Rheinlande gewesen ist. Was erhalten und bekannt geworden ist an geschichtlichen Aufzeichnungen, sind dürftige Notizen ohne individuelles Gepräge, chronologische Gerippe der Geschichte, nicht Bilder der Geschichte selbst. Oder sollte man aus der Dürftigkeit dieses Litteraturzweiges einen Schluss ziehen dürfen auf die Natur der Bildung überhaupt, die in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters in dem „heiligen Köln“ geherrscht hat? Ich meine, eine schöpferische Thätigkeit von bleibendem Werth findet man an den andern Mittelpunkten bürgerlichen und kirchlichen Lebens in viel höherem Masse entwickelt. Nimmt man hinzu, dass in den Aufzeichnungen der Zeit, die ich meine, die rein lokalen Gesichtspunkte überwiegen, so wird man dem Urtheil beistimmen, welches der gelehrte Herausgeber der kölnischen Städtechroniken, Dr. Cardauns, über die Geschichtschreibung Kölns im 14. und 15. Jahrh. gefällt hat. Ich wüsste nicht, dass die kölnische Historiographie des 16. Jahrh. einen Aufschwung bedeutete. Der namhafteste Vertreter derselben, Hermann von Weinsberg, kann eine günstigere Ansicht nicht begründen.

Es lohnte der Mühe, das hervorragendste Werk der chronikalischen Litteratur von Köln aus dem Ende des Mittelalters vollständig bekannt zu machen, die 'Chronica quorundam regum', die nur in einer Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek erhalten ist¹⁾. Es liesse sich damit eine Untersuchung der chronikalischen Handschriften verbinden, welche über die von Cardauns herangezogenen Stücke hinaus das stadtkölnische Archiv besitzt, die grossherzogl. Bibliothek zu Darmstadt u. s. f.,

1) Vgl. Cardauns in den Chroniken der D. Städte 12, S. LXXIII ff., Wyss im Neuen Archiv 6, S. 153 ff.